

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 119. Mittwoch, den 28. April 1824.

Paul und Maria.

Fortsetzung.

Mit dem Anfange des neuen Jahres wurden die Verlobten verbunden und bezogen, von allen Aedlichen der Gemeinde gesegnet, ihre kleine, äußerst ärmlich möblirte Wohnung beim Bauer Peter, der sie mit väterlichem Sinne begrüßte. „Kinder, redete er sie an, seyd mir willkommen; fasset Muth auf dem Dornenwege, den ihr betreten habt, bleibe brav und fromm, fleißig und sparsam, so werden sich die Dornen bald verlieren und es wird Euch auf Eurer Wanderschaft wohl gehen.“ Diese Regeln waren den jungen Leuten bereits in's Herz geschrieben, und selten sind sie wohl in dieser Welt treuer und unverbrüchlicher befolgt worden, als von ihnen.

Maria, sagte Paul, als sie sich nun von ihren vier Wänden umschlossen sahen, 's ist mir oft recht wunderbar zu Herzen gegangen, wenn Du das liebe Liedchen sangst: „Arm und klein ist meine Hütte“ &c; nun kannst Du's mit Wahrheit singen: unsere Hütte ist in der That sehr klein! — „Aber Ruhe und Einigkeit wohnen drin“ — erwiderte Maria, das macht sie zum Palast. Ja wohl, fuhr Paul fort, indem er sein junges Weibchen mit Herzlichkeit umschlang: „Laß die Liebe bei uns wohnen, die uns

Blumenkränze sticht, dann beneid' ich um die Kronen selbst den größten König nicht!“ Du mußt mir nun das Liedchen recht oft singen, Marie; aber aus dem Herzen, nicht wahr?

Freilich! antwortete die Gerührte, anders sing' ich nie.

Paul. Wir haben zwar einen schweren Stand, Marie; aber wir haben ja auch beide guten Muth: darum denke ich, der Himmel werde uns nicht sinken lassen. Wir sind ja zur Arbeit und Sparsamkeit gewöhnt, und durch die kann man gar viel vor sich bringen.

Maria. Gewiß, Paul, das kann man. Und wenn uns der Himmel nur einigermaßen segnet, so laß unsere erste Sorge seyn, die 10 Thaler Schuld, die wir haben machen müssen, wieder los zu werden.

Paul. Ei freilich! Meinst Du, daß ich froh werden könnte, so lange ich noch etnen Gulden schuldig bin? Mit nichten! Schulden sind die schlimmsten Gespenster, vor denen ein ehrlicher Mann sich zu fürchten hat: sie gucken ihm überall in's Fenster, verbittern ihm jeden Bissen, den er zum Munde fährt, vergällen ihm jeden Tropfen, der ihn laben soll, rütteln ihn aus seinem Schlummer, schrecken ihn aus heitern Träumen auf, und lassen ihn nirgends Ruhe finden. Nein,